



Stanglpass

Mit Stäbchen kann man nicht nur Sushi essen, sondern auch Tore schießen. Ginga-Sticks: die Euro-Vorbereitung für Fußball-Ästheten.

Eigentlich steht der Begriff „Ginga“ für das Rhythmusgefühl der brasilianischen Fußballathleten. Nur was haben ein grün beflocktes Holzbrett, Stahlnieten, Gummibänder, zwei Essstäbchen und eine Stahlkugel damit zu tun? Auf den ersten Blick wenig. Wie bei jedem Fußball-Spiel geht es auch bei Ginga-Sticks ums Toreschießen. Gekickt wird die kleine Kugel dabei mit den Stäbchen. Weil aber meist ein Tor nicht direkt, sondern nur über mehrere Stationen erzielt werden kann, und somit die Gummibande und die Spieler-Nieten im richtigen Winkel angespielt werden müssen, haben die schön

herausgespielten Kombinationen auch ästhetischen Wert. Erfunden hat das Stäbchen-Kicken der Linzer Johann Apollonio vor gut 20 Jahren. Zur Euro 08 erhofft er sich nun samt Familienbetrieb reißenden Absatz. Die von der **wiener**-Mannschaft erst kürzlich veranstaltete Champions-League-Final-Runde hat übrigens überraschend Brett-Brasilianer Jakob Hübner (im Nebenberuf Textchef) für sich entschieden. Die Spielkonstruktion wird derzeit einer Langzeitstudie unterzogen. Vorzeitiges Ergebnis: Ginga-Sticks macht süchtig. Infos unter: www.ginga-sticks.at, Preis: 49 Euro.